

24. IX. 1914.

* Das Blut- und Rachelied eines Geistlichen. Der in Tirol gut bekannte Bruder Wiltram (Religionsprofessor Anton Müller) veröffentlicht in den „Tiroler Stimmen“ das folgende Schwertlied:

Nach Eisenfäusten geht die Zeit
Und Herzen — stahlgegürtet —
Verlangt die Schmach und heischt das Leib,
Dess' gült'ge Blut ihr schürtet,
Bis prasselnd un're Rache schnob
Zum Himmel auf in Flammen;
Nun zahlen wir — und bräch' darob
Die ganze Welt zusammen!

Drum auf zum Kampf, wen deutsche Kraft
Durchglüht und deutsches Lieben,
Wem deutscher Mut die Sehnen strafft
Zu starken deutschen Sieben! —
Das Maß ist voll, die Wage sinkt,
Gezählt sind Sodoms Frevel;
Und was im Blute nicht ertrinkt,
Das sterb' in Blut und Schwefel!

Gold gaben wir für Eisen hin,
Um uns ein Schwert zu kaufen;
Nun lechzt das Herz und loht der Sinn
Nach Blut- und Feuerverkaufen;
O Gott, hör un'er Stoßgebet:
Lass uns nicht unterliegen —
Und wenn die Welt in Scherben geht,
Wir müssen, müssen siegen.

Nur derlei Blutpoesie, die Gott ins Spiel zieht, hat einmal
Friedrich Bodenstedt geantwortet:

Ihr mögt von Kriegs- und Heldenruhm
So viel und wie ihr wollt verkünden,
Nur schweigt von eurem Christentum,
Gepredigt aus Kanonenschländen!
Bedürft ihr Proben eures Muts,
So schlägt euch wie die Helden weiland,
Vergießt so viel ihr müht des Bluts,
Nur redet nicht dabei vom Heiland.
Noch gläubig schlägt das Türkenheer
Die Schlacht zum Ruhme seines Allah,
Wir haben keinen Odin mehr,
Tot sind die Götter der Walhalla.
Seid was ihr wollt, doch ganz und frei
Auf dieser Seite wie auf jener,
Verhast ist mir die Heuchelei
Der kriegerischen Nazarener.